

SOUNDCHECK — Shure PSM 200

GITARRE
BASS
DRUMS
KEYBOARD
COMPUTER
RECORDING
STAGE
LIGHT



In aller Ohren

Shure PSM 200:
die In-Ear-Einsteigerklasse von Shure

In-Ear-Systeme sind mittlerweile auch bei Semiprofis eine Alternative zu konventionellen Monitorboxen. Mit dem PSM 200 bietet Shure ein preisgünstiges Einsteigersystem, das aber dennoch technisch zu überzeugen weiß.



Wedge:
Bezeichnung für die Monitorboxen auf der Bühne. Speziell gemeint sind die abgeschrägten Bodenmonitore.

Shure PSM 200

Vertrieb:	Shure
Preise:	
Set (P2R + E2):	549 €
Sender P2T:	491 €
Empfänger P2R:	423 €
Ohrhörer E2:	126 €

TECHNISCHE DATEN

P2T	
Ausgangsleistung:	20 mW
Frequenzen:	8 Kanäle zwischen 801,1 und 813,8 MHz
Limiter:	10:1 (Hard Knee)
Anschlüsse:	2 x Input (Klinke/XLR), 2 x Output (XLR), DC 12 V
Regler:	Input 1, Input 2
Abmessungen:	9,5 Zoll, 1 HE
Gewicht:	370 g
P2R	
Stromversorgung:	9-V-Block
Batterielebensdauer:	4 Stunden drahtlos, 6 Stunden drahtgebunden
Abmessungen:	12,2 x 7,3 x 3,2 cm
Gewicht:	100 g ohne Batterie

WERTUNG

Verarbeitung:	sehr gut
Ausstattung:	sehr gut
Betriebssicherheit:	sehr gut
Klangqualität:	sehr gut
Bedienung:	sehr gut

Qualität:

5 4 3 2 1 peak

Preis/Leistung:

EIN TEST VON JÜRGEN RICHTER

Die In-Ear-Systeme von Shure sind auf dem Markt gut eingeführt und haben einen ausgezeichneten Ruf. Was bisher noch fehlte, war ein Angebot im unteren Segment – jener Preisklasse, die auch für den Amateurmusiker oder Semiprofi interessant ist. Mit dem brandneuen PSM 200 schließt Shure diese Lücke.

Beim PSM 200 handelt es sich um ein komplettes System, bestehend aus dem Sender P2T TransMixer, dem Empfänger P2R sowie dem Ohrhörer E2. Das System arbeitet mono, hat aber ein paar Features, die sonst den teureren Systemen vorbehalten sind. Dazu gehört ein integrierter Mischer für zwei verschiedene Signale. Diese Mischmöglichkeit besteht am Empfänger deshalb nicht.

Der Sender steckt in einem leichten Kunststoffgehäuse mit 9,5 Zoll Breite. Das Netzteil ist leider extern, obwohl im Gehäuse genügend Platz gewesen wäre. Wenigstens handelt es sich bei diesem Netzteil nicht um eine der gefürchteten

Wandwarzen, die störanfällig sind und in der Regel auch noch die Steckplätze links und rechts davon blockieren. Die Antenne ist fest an der Vorderseite montiert. Dadurch lässt sich der Sender problemlos in ein Rack einbauen. Damit das auch funktioniert, liegt sämtliches Zubehör dem Gerät bei, darunter Rack-Winkel, eine 9,5-Zoll-Blende sowie Material, um zwei P2T miteinander zu verschrauben.

Nebem dem Stecker für das Netzteil besitzt das Shure PSM 200 zwei Ein- und zwei Ausgänge. Dabei sind die Eingänge als Combo-Buchsen (XLR und Klinke) ausgeführt. Die Eingänge werden zu den jeweiligen Ausgängen direkt durchgeschleift, haben also auch miteinander nichts zu tun. Von den Eingängen wird je ein Signal abgegriffen und über einen eigenen Lautstärkereger zu dem Sender geführt. Die Idee dahinter ist, dass für einen Sänger meist die Mischung aus FOH-Signal (oder Monitorsumme) zusammen mit seiner eigenen Stimme den optimalen Mix ergibt. An eine der Buchsen kann also das entsprechende FOH- oder Monitorsignal angeschlossen werden, die andere Buchse wird mit dem

Alternativen

Andere Hersteller haben vielleicht keinen so klangvollen Namen, dafür aber zum Teil deutlich niedrigere Preise. So wird man zum Beispiel bei Sennheiser, dB Technologies oder IMG fündig. Exemplarisch sei hier das Sennheiser-System EW 300 IEM für rund 800 € angeführt.

Mikro des Sängers belegt. Da es direkt an die Ausgangsbuchse weitergeleitet wird, sind hier auch keinerlei Klangeinbußen zu befürchten. Und sogar eine Phantomspeisung (die der P2T nicht liefert) wird weitergeleitet. Man muss nur aufpassen, dass man kein Klinkenkabel in eine derart verbundene Buchse steckt, da man dann die Phantomspeisung des Puls kurzschließen würde.

Der Musiker hat es nun selbst im Griff, wie laut er welches Signal hören will – er kann es einfach auf der Vorderseite des Senders einstellen. Auch große Systeme bieten eine derartige Betriebsart. Meist wird sie dort als Mix-Mode bezeichnet. Natürlich kann ein Monomix nicht die Plastizität und Räumlichkeit eines Stereomixes bieten. Vergleicht man aber diese Art des Monitoring mit der herkömmlichen [Wedge-Methode](#), dann ist ein In-Ear-Mono-Mix in Bezug auf Klang und Bewegungsfreiheit deutlich besser.

Der Empfänger hat ein formschönes, leicht abgerundetes Gehäuse, bei dem zunächst die kurze, extrem flexible Antenne auffällt. Zudem ist an der Rückseite eine stabile Halteklammer befestigt, die den Empfänger am Gürtel festhält und gleichzeitig noch das beziehungsweise die Kabel

sichert – „die“ Kabel deswegen, weil der P2R neben der Kopfhörerbuchse eine weitere Anschlussmöglichkeit aufzuweisen hat. Hier kann man dem Empfänger nämlich ein kabelgebundenes Signal zuführen. Das hat mit dem so genannten Einsteigerset zu tun: Es enthält den P2R und einen Ohrhörer E2, allerdings keinen Sender. Das Ganze ist also ein kabelgebundenes System, das man jederzeit auf ein kabelloses System erweitern kann.

Einziges Bedienelement ist ein Volumeregler, der gleichzeitig mit dem Einschalter gekoppelt ist. Das ist sinnvoll, denn dadurch kann nie der volle Pegel direkt beim Einschalten anliegen. Ein Limiter sorgt zudem dafür, dass die Ohren bestmöglich geschützt werden. Dieser liegt in der Signalkette direkt vor dem Kopfhörerausgang. Dennoch kann man mit dem P2R einen ordentlichen Pegel fahren. Die dafür benutzte 9-Volt-Batterie soll laut Hersteller übrigens etwa vier Stunden halten. Schaltet man das Empfängerteil ab und benutzt den P2R als drahtgebundenes System, hält sie sogar sechs Stunden.

Die neuen E2-Ohrhörer bieten maximalen Tragekomfort und einen sehr guten Klang. Der zweifarbige Hörer (transparent grau und transparent schwarz) kommt ins rechte, der einfarbige (transparent grau) ins linke Ohr. Allerdings muss man sich zuerst entscheiden, welche Passstücke man benutzen will. Dem Testgerät lagen Versionen aus weichem Plastik und aus orangefarbenem Schaumstoff bei – jeweils in drei verschiedenen Größen.

Die orangefarbenen Schaumstoffringe sind eine praktikable und sehr bequeme Angelegenheit. Zusammen mit dem E2 kommt hier ein druckvoller und transparenter Sound zustande, wie ihn ein üblicher Walkman-Kopfhörer nie liefern würde. Die Weichplastikteile konnten weniger überzeugen. Sie sitzen unbequem, und auch der Sound ist nicht so satt wie bei den Schaumstoffteilen. Diese wiederum haben eine nur begrenzte Lebensdauer. Beiden Lösungen ist gemeinsam, dass sie nicht so hermetisch abschotten wie ein System mit speziell angepassten Otoplastiken. Mancher Musiker mag dies aber als Vorteil sehen, weil er so noch genügend „Ambience“ wahrnimmt.

In der Praxis erweist sich das Shure PSM 200 als zuverlässiger und klangvoller Partner. Das System bietet acht verschiedene Frequenzen an, von denen vier gleichzeitig nutzbar sind. Für die meisten Bands sollte das reichen, zumal auch mehrere Empfänger von einem Sender aus versorgt werden können. Vor allem durch die Mixmöglichkeiten bietet sich speziell bei wenigen Monitorwegen die Aussicht auf einen flexiblen, differenzierten Mix. ■

FAZIT

- ⊕ Mit dem PSM 200 bietet Shure ein äußerst praktikables In-Ear-Set für Einsteiger und Semiprofis an. Ohne viel Einstellarbeit kann man sofort loslegen. Das PSM 200 ist verlässlich, einfach zu bedienen und bietet viel Klang für wenig Geld.